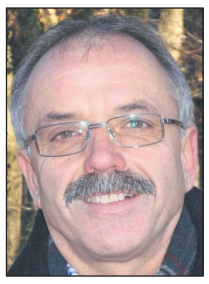
MONATSGESPRÄCH (2)



Stephan Lüpold, Kaminfeger, Hitzkirch

«Ich bin ein Fan des Nordens»

Der 55-jährige Stephan Lüpold ist seit 37 Jahren Kaminfeger. Der Kaminfegermeister führt einen eigenen Betrieb in Hitzkirch. Lüpold ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Was erwarten Sie vom neuen Jahr?

Ich nehme es so, wie es kommt und mache das Beste daraus. Vorsätze zu machen ist nicht meine Sache. In diesem Sinne habe ich keine speziellen Erwartungen an das neue Jahr.

Zu Jahresbeginn haben Glücksbringer Hochkonjunktur. Der Kaminfeger gilt als Glückssymbol. Werden Sie darauf angesprochen?

Einen Knopf oder das Hemd eines Kaminfegers anzufassen, bringt tatsächlich Glück. Der Ursprung hierfür ist im Mittelalter zu finden: Schon damals leistete die Arbeit des Kaminfegers einen wichtigen Beitrag, um Brände zu verhüten. Natürlich werden wir nicht von fremden Menschen einfach so angefasst. Die meisten Leute lachen und fragen zuerst: «Darf ich Sie schnell berühren?»

Werden heute noch immer Gegenstände im Cheminée verbrannt, die dort nicht hingehören?

Ja, das passiert leider noch immer, ist aber zum Glück äusserst selten. Bei der Reinigung der Kamine kann ich sehen, ob etwas verbrannt wurde, das eigentlich nicht auf diese Weise hätte entsorgt werden dürfen. Sagen muss ich in so einem Fall nicht viel, die Leute wissen es ja selbst. Ansonsten weise ich die Bewohner darauf hin.

Wann ist für einen Kaminfeger die beste Zeit, um Ferien zu machen?

Im Mai. Das ist für unser Gewerbe eine Übergangszeit: Die Winterarbeit ist erledigt und die Sommerarbeit hat noch nicht begonnen. Das ist natürlich von der Warte des Chefs aus gesehen die beste Zeit, um seinen Mitarbeitern Ferien zu geben.

Haben Sie Ihr Ferienziel für dieses Jahr schon ins Auge gefasst?

(lacht) Es ist schon alles unter Dach und Fach. Ich fahre in den Norden, nach Skandinavien. Ich bin ein grosser Fan des Nordens.

Haben Sie ein Traum-Ferienziel? Gibt es einen Ort, den Sie unbedingt sehen wollen?

Nein, eigentlich nicht. Meine liebsten Reiseländer liegen nördlich des Äquators. Vor allem Schweden und Kanada gefallen mir ausgesprochen gut.

Wie erholen Sie sich von einem anstrengenden Arbeitstag?

Da mir das Kreative bei meiner täglichen Arbeit fehlt, betätige ich mich dementsprechend. So bereite ich an den Winterabenden manchmal künstliche Fliegen vor, die ich im Frühling und Herbst als Köder für das Fliegenfischen benötige. Dann erledige ich alles, was im und ums Haus anfällt.

Dienen lange Winterabende auch zum Aussuchen neuer Reiseziele?

Ja. Ich lese gerne etwas über ferne Länder und bereite so eine meiner nächsten Reisen vor. Zudem betreibe ich in den Sommermonaten auch Wassersport und halte mich dafür in der kalten Jahreszeit entsprechend auf dem Laufenden. |*mm*

Vertreterinnen und Vertreter des FC Hochdorf, Laudator Laurent Prince (stehend, ganz links), Daniela Ammeter vom Preisgeldsponsor LUKB (kniend, Zweite von links) und Gwärb-Präsident Marcel Vetsch (kniend, Dritter von rechts). |*peg*

Ein Preis für die «Seetal-Gallier»

Hochdorf: Der FC Hochdorf erhielt in der Braui den «Seetal Award 2010»

Ausgezeichnet! Dem FC Hochdorf wurde am vergangenen Donnerstag der «Seetal Award» verliehen. Lob für die geleistete Arbeit gab es vom FC Luzern.

«1408 Trainings und 510 Spiele pro Jahr. 593 Mitglieder, davon 322 Junioren. 13 000 Stunden ehrenamtliche Arbeit, die rund acht Vollstellen entsprechen. Das ist der FC Hochdorf im Spielgel einiger Zahlen. Aber der FCH besteht aus mehr als nur aus Zahlen. Ich gratuliere dem Verein für die unglaubliche Arbeit, die in einer Zeit der zunehmenden Individualisierung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.» Laurent Prince, Leiter Nachwuchs beim FC Luzern, war in seiner informativen Laudatio des Lobes voll für jenen Verein, für den er von 1995 bis 1997 als Spieler und zwischen 1999 und 2001 als Trainer tätig war. «Die FCH-Familie ist wie dieses kleine Dorf aus Gallien. Aber ihr Zaubertrank ist der Fussball und die Überzeugung, etwas Sinnvolles zu tun und sinnvolle Freizeitgestaltung anzubieten.» Prince hob in seiner Rede die grosse Integrationsarbeit, die Vereinstreue der Funktionäre und den frühen Einstieg in den Frauenfussball besonders hervor und wand dem FCH für dessen finanzielles Engagement beim Bau des Allwetterplatzes ein grosses Kränzchen. «Ich wünsche dem FC Hochdorf, dass der Zaubertrank noch ganz lange reicht.»

Sepp Herbergers Weisheiten

Einen Abstecher in die Welt der Fussballweisheiten von Sepp Herberger, des deutschen Weltmeister-Trainers von 1954, machte Daniela Ammeter. Damit das Runde ins Eckige gehe, spielte die Regionaldirektorin der Luzerner Kantonalbank mit dem Preisgeld von 2000 Franken einen «Steilpass in die gegnerische Platzhälfte». Der symbolische Betrag könne die Anerkennung und Wertschätzung aber nicht entsprechend zum Ausdruck bringen. «Die Ehrenamtlichkeit, das Wachstum des Vereins, die – ich weiss es aus eigener Erfahrung als Mutter – gute Betreuung der Junioren und das Engagement bei der Integration sind nicht hoch genug einzuschätzen.» Ein besonderes Lob gehöre auch FCH-Präsidentin Lisbeth Schwegler, welche sich dank der Unterstützung des Vorstandes im Männersport Fussball mit grossem Engagement habe behaupten können, hielt Daniela Ammeter fest.

Gwärb-Präsident Marcel Vetsch begrüsste die Gäste zur Verleihung des «Seetal Award 2010». |*peg*

«Eine grosse Ehre für uns»

Die angesprochene Präsidentin war ob so viel Lob für «ihren» FC Hochdorf emotional berührt. «Nachdem ich am Telefon erfahren hatte, dass wir den ‹Seetal Award 2010› bekommen werden, bin ich im Wohnzimmer auf- und abgetigert, bis mir mein Mann sagte, ich solle mich endlich ruhig verhalten», schilderte Lisbeth Schwegler ihre erste Reaktion auf die dem Verein zuteil gewordene Ehre. Sie, die stellvertretend diesen Preis entgegennehme und symbolisch an alle FCH-Mitglieder weitergebe, sei noch immer fast sprachlos. «Es ist eine sehr grosse Ehre für uns alle. Ich danke dem Gwärb Hochdorf und der Findungskommission für diese Auszeichnung ganz herzlich», sagte Lisbeth Schwegler und verliess – fast ein bisschen schüchtern wirkend – die Bühne im Brauisaal.

Durchaus auch als entgegengebrachte Wertschätzung durften die FCH-Mitglieder die Anwesenheit von Seetaler Politikerinnen und Politikern sowie von Vertretern der Wirtschaft entgegennehmen. Auch in umliegenden Gemeinden wird die in den Fussballvereinen geleistete Arbeit sehr wohl zur Kenntnis genommen. Nicht zuletzt dank den Nachwuchsteams der Seetal-Auswahlen.

Und man war sich beim Apéro einig: Die «Seetal-Gallier» des FC Hochdorf haben die Auszeichnung verdient.

|*Peter Gerber Plech*

Druckereien prüfen Zusammenarbeit

Schüpfheim/Willisau Die Druckerei Schüpfheim AG und die Genossenschaft Willisauer Bote Medien und Print, unter dessen Dach auch der «Seetaler Bote» produziert wird, prüfen eine Zusammenarbeit. Laut einer vergangene Woche veröffentlichten Medienmitteilung haben die Verwaltungsräte der beiden Unternehmen eine Absichtserklärung unterzeichnet, um im ersten Halbjahr 2010 zu klären, ob und in welcher Form eine strategische Partnerschaft Sinn machen könnte.

Gemeinsamer Druckereistandort?

Geprüft werden die Zusammenlegung des Druckgeschäftes und dessen Konzentration an einem Standort. Laut Medienmitteilung erwarten die beiden Verwaltungsräte «bessere Wettbewerbsfähigkeit und eine erhöhte Sicherung der Arbeitsplätze».

Auch eine Zusammenarbeit im Verlagsbereich werde geprüft. Es gelte, die Stärken der einzelnen Zeitungen im Seetal, im Raum Willisau und im Wiggertal als regional verankerte Titel nachhaltig zu wahren und «ihnen eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung in einer sich rasant verändernden Medienwelt zu bieten», heisst es im Communiqué.

130 Mitarbeitende

Die Holding Willisauer Bote Medien und Print vereinigt die SWS Medien AG Print (mit einer Druckerei in Sursee) und die SWS Medien AG Verlag («Seetaler Bote» und «Willisauer Bote») unter einem Dach und beschäftigt an den Standorten Hochdorf, Sursee und Willisau 85 Personen. Die Druckerei Schüpfheim AG (DSAG) beschäftigt 45 Mitarbeitende in den Geschäftsfeldern Zeitung («Entlebucher Anzeiger), Kreation und Print. Sie betreibt in Schüpfheim eine Druckerei.

Die DSAG kam im vergangenen Sommer in die Schlagzeilen, als sie finanzielle und strukturelle Probleme vermelden musste. Eine neue Führung, Sparmassnahmen und eine Stärkung des Verkaufs hätten positive Wirkung gezeigt, heisst es in der Mitteilung weiter. Die wirtschaftliche Situation des Entlebucher Unternehmens habe stabilisiert und verbessert werden können.

|*SB*

Mit Vitamin C gegen Seekrankheit

Das Schiff schaukelt und schlingert. Den Landratten an Bord geht es gar nicht gut. Seekrankheit ist etwas vom Schlimmsten, was einem auf einer Schiffsreise passieren kann. Die Menschheit sucht schon seit Jahrhunderten nach einem Mittel gegen diese Übelkeit. Millionen von Präparaten werden jedes Jahr verkauft, und auch sie helfen nicht immer. Nun hat ein österreichischer Mediziner des Übels Lösung vielleicht gefunden: Vitamin C und Schlaf. Ein erster Versuch konnte allerdings seine These nicht ganz erhärten. Eines aber hat die Studie gezeigt: Bei starkem Seegang schüttet das menschliche Hirn mehr Histamin aus. Und ein erhöhter Histaminspiegel im Blut führt unter anderem zu Übelkeit. Die Einnahme von Vi-tamin C senkt den Histaminspiegel nachweislich, genauso wie Schlaf. Die Deutsche Marine ist von der Pionierstudie so angetan, dass sie plant, eine Langzeitstudie auf See durchzuführen. Sollten sich auch diese Mittel als untauglich gegen die Seekrankheit erweisen, hilft weiterhin nur eins: Vorbeugen – am besten über die Reling. |*SB*